

Ein Ratsch und man ist frei

MdB Uwe Beckmeyer testete Zoran Stepputs Sicherheitsgurt-Schneidesystem

Von unserem Redakteur
Volker J. Wesslau

BLUMENTHAL. Das Autohaus Minke hatte gestern auf dem Hof des Hotels Union ein Fahrzeug bereitgestellt. Der SPD-Bundestagsabgeordnete Uwe Beckmeyer nahm auf dem Fahrersitz Platz, legte den Sicherheitsgurt an und machte bereitwillig das „Versuchskaninchen“ für das vom Nordbremer Zoran Stepput erfundene Sicherheitsgurt-Schneidesystem. Ein Ratsch und schon war der Gurt durchgeschnitten. Beckmeyer war ehrlich verblüfft. „Toll“, meinte er, das Ding schneide ja wie der Teufel.

Was tun, wenn man nach einem Autounfall in seinem Wagen eingeklemmt ist und den Sicherheitsgurt nicht lösen kann? Was braucht ein Ersthelfer, wenn er den Verletzten nicht aus dem Wagen ziehen kann? Das hatte sich vor einiger Zeit der Nordbremer Zoran Stepput gefragt. Seine Antwort war ein höhenverstellbares Sicherheitsgurt-Schneidesystem gewesen, das jeder problemlos an seinem Sicherheitsgurt anbringen kann.

„Schnibbel“ hatte er es genannt und er hatte sich auf die Suche nach Mitstreitern gemacht, die ihm dabei helfen sollten, das Ding produzieren zu lassen. Gefunden hatte er sie jüngst in den beiden Nordbremer Jens Weu (von der Weu Handels GmbH Druckluftgeräte und Befestigersysteme am Striekenkamp) und Andreas Vahle (Barbara-Reinigung GmbH an der Georg-Gleistein-Straße).

Uwe Beckmeyer bot den dreien im Rahmen einer Pressekonferenz im Hotel Union am Donnerstag Gelegenheit, schon mal die Werbetrömmel für das Schneidesystem zu rühren. Von den ersten Prototypen ist das inzwischen knapp zwei aneinandergelagerte Streichholzschachteln große und so gut wie produktionsreife jüngste Schneidegerät weit entfernt. Und wenn es auf den Markt kommt, dann soll es natürlich auch nicht mehr „Schnibbel“ heißen. Man hat schließlich bereits den europäischen Markt im Auge. Was soll sich da etwa ein Engländer unter „Schnibbel“ vorstellen?

Gespräche mit einem bei Frankfurt ansässigen Unternehmen, das das inklusive Schneide- und Sicherungsvorrichtung gerade mal aus fünf Teilen bestehende Sicherheitsgurt-Schneidesystem produzieren soll, habe man inzwischen bereits geführt, hieß es. Zusammengesetzt und verpackt werden sollen die kleinen Geräte dann voraussichtlich von Mitarbeitern des Martinshofs an der Martinsheide. Man fühle sich schließlich Bremen-Nord verpflichtet, wurde gesagt.



Das Ding schneidet ja wie der Teufel: MdB Uwe Beckmeyer zeigte sich beeindruckt vom neuen Sicherheitsgurt-Schneidesystem. FOTO: WESSLAU

Anlaufen soll die Produktion nach Möglichkeit noch in diesem Jahr. Voraussetzung ist, dass die Jungunternehmer noch das dafür erforderliche Geld – „so an die 70 000 bis 100 000 Euro“ – zusammenbekommen. Gespräche mit Banken müssen also noch geführt werden. „Vielleicht“, so MdB Uwe Beckmeyer, „gibt es ja auch noch Fördermittel aus EU-Töpfen“.

Vier bis fünf solcher Schneidesysteme, die dann über Autonachrüster verkauft werden sollen, wären für ein Fahrzeug erforderlich. Alle zusammen sollen „nicht mehr kosten als eine halbe Tankfüllung“. Und vielleicht kosten sie vielen Endverbrauchern ja auch gar nichts. „Die könnten ja als Give-aways, als Werbegaben, verschenkt werden. Vom ADAC zum Beispiel.“ Möglicherweise kann Uwe Beckmeyer

bei künftigen Bremen-Nord-Touren also auch der neu gegründeten Firma D.-H.E.A.D. GmbH und Co KG mal einen Besuch abstatten und sehen, wie viele neue Arbeitsplätze die mit ihrem Sicherheitsgurt-Schneidesystem geschaffen hat. Besucht hatte Beckmeyer in den vergangenen Tagen wieder eine ganze Reihe von Firmen und Einrichtungen. Zu ihnen hatte neben der Johann A. Krause Maschinenfabrik auch die LSW Maschinenfabrik gehört, ebenfalls ein innovatives, für die Autoindustrie arbeitendes Unternehmen.

Bremen-Nord, so Beckmeyer mit Blick auf die in beiden Firmen produzierten Montagelinien, sei so etwas wie ein „Montagevalley“ und in diesem High-Tech-Bereich Weltspitze. „Das ist vielen Nordbremer leider noch gar nicht so richtig bewußt.“



Dr. Georg-Hinrich Hammer (2. v. rechts) freute sich im vergangenen Jahr über den Unternehmenspreis 2004 des Wirtschafts- und Strukturrates für Friedehorst. FOTO: BRANDT

Etwas Besonderes sollte angeboten werden

Bewerbungen für Unternehmenspreis 2005 ab sofort möglich

Von unserer Redakteurin
Sylvia Wörmke

BREMEN-NORD. Die Firmen Leffers und LSW-Maschinenbau sowie die Reha- und Pflegeeinrichtung Friedehorst haben ihn schon bekommen – den Unternehmenspreis in Gestalt einer Statue, gefertigt vom Nordbremer Künstler Thomas Recker. Zum vierten Mal möchte der Wirtschafts- und Strukturrat Bremen-Nord (WIR) nun Firmen anmieren, sich für den Unternehmenspreis 2005 zu bewerben.

Bei LSW steht die Statue direkt im Eingangsbereich des Unternehmens. „Es ist ein ideeller Preis“, so Sascha Boris Harbrecht, WIR-Arbeitskreisleiter Öffentlichkeitsarbeit, „aber schon etwas Besonderes.“ Darauf zielen auch die inhaltlichen Vorgaben. Es geht um etwas Besonderes. Wenn zum Beispiel eine Firma international tätig ist und sagt, sie kommt aus Bremen-Nord „strahlt das zurück und auch auf die Region“, so Harbrecht Es kann aber auch sein, dass eine Firma oder ein Selbstständiger ein spannendes Produkt anzubieten hat oder innovativ ist. Das bedeutet, etwas Neues einführt und in die Zukunft investiert oder ausbildet. „Das bedeutet ja, dass die Firma sich zum Standort bekennt“, erläutert Harbrecht Konkret heißen die Bewertungskriterien „Ausstrahlung für die Region Bremen-

Nord; Innovation und Zukunftsorientierung; Aktivitäten zur Bereitstellung oder Entwicklung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen, Wirtschaftlichkeit und Unternehmenserfolg.“ Zusammengefasst geht es um die Bedeutung der unternehmerischen Aktivitäten für die Region und um besondere Projekte und Konzepte.

Besonders kleine und mittelständische Unternehmen werden aufgefordert, das Feld nicht den großen Firmen zu überlassen. Auch unternehmerische Tätigkeiten von Frauen sind gefragt. In den vergangenen drei Jahren gab es jeweils so um die 25 Bewerbungen für den Preis. „Wir hoffen auf viele Teilnehmer“, sagt Ralf Petzold, der die Arbeitsgruppe für den Unternehmenspreis leitet. Er und weitere vier WIR-Mitglieder werden die Angebote sammeln – es gibt keinen Anmeldeschluss – und eine Vorauswahl für die unabhängige Jury treffen. Am 9. November wird dann der Preis vergeben. Jörg Kastendiek, Senator für Wirtschaft, Häfen und Kultur, hat schon zugesagt, die Festrede zu halten

> Die Bewerbungsunterlagen können angefordert werden: Wirtschafts- und Strukturrat Bremen-Nord, Sascha Boris Harbrecht, Striekenkamp 1, 28777 Bremen, Telefon 6028787, oder mail@wir-brenor.de; Internet: www.wir-brenor.de.

Supermarkt-Kette investiert in Hammersbeck

Verkaufsfläche der Aldi-Filiale soll fast verdoppelt werden / Naturschutz und Politik schalten sich ein

Von unserer Redakteurin
Patricia Brandt

AUMUND-HAMMERSBECK. Aldi will größer werden. Das Lebensmittelunternehmen hat beim Bauamt Bremen-Nord beantragt, das alte Gebäude an der Hammersbecker Straße abzureißen und auf einer erweiterten Fläche neu aufzubauen. Diese Woche hat der Vegesacker Beirat dem Bauantrag in nichtöffentlicher Sitzung zugestimmt. Das bestätigte Ortsamtsleiter Reiner Kammeyer. Dem Vernehmen nach verlief das Verfahren bisher nicht problemlos.

Seit 1974 sitzt der Aldimarkt an der Hammersbecker Straße. Das Gebäude, eine ehemalige Autohalle mit Flachdach, sei völlig marode: „Ständig regnet's rein“, heißt es in der Expansionsabteilung des Unternehmens in Beverstedt. Außerdem falle der Markt mit einer Verkaufsfläche von 550 Quadratmetern bedeutend kleiner aus, als die neueren Märkte. Im neuen Discounter soll die Fläche dann auch rund 900 Qua-

dratmeter umfassen. Um die Erweiterung realisieren zu können, habe das Unternehmen ein Grundstück von der Farger-Vegesacker-Eisenbahn dazu gekauft. Mit den Verhandlungen im Zuge des Neubaus wolle Aldi Eigentum schaffen: „Jetzt sind wir noch Mieter“, so ein Sprecher der Kette.

Rund eine Million Euro werden nach Firmenangaben in das neue Gebäude mit Satteldach und Verblendmauerwerk investiert. „Sobald wir die Baugenehmigung haben, wollen wir loslegen. Wir planen die Neueröffnung zum November“, so der Sprecher.

Der Wunschtermin kann voraussichtlich erfüllt werden. Davon geht Bauamtsleiter Christof Steuer derzeit aus – wenn das Verfahren bisher auch nicht völlig reibungslos verlief. Malaise gab es etwa mit der Naturschutzbehörde. Weil auf der Erweiterungsfläche nach Steuers Schätzung zehn bis 20 Bäume gefällt werden sollen, habe die auf einer Ausgleichsfläche von immerhin 2000 Quadratmetern an der Friedrich-Schröder-Straße bestanden. „Es war die Frage, ob

man in der Form Ausgleich fordern muss“, so Steuer.

Zuletzt gab es noch ein politisches Zwischenspiel. Die FDP soll versucht haben, das Verfahren anzuhalten. Seine Fraktion habe den Beirat lediglich an alte Stadtentwicklungspläne erinnert, betonte Rainer W. Buchholz auf Anfrage. „Vielleicht hätten wir Aldi für einen anderen Standort gewinnen und an der Hammersbecker Straße Wohnbebauung realisieren können.“

Bauamtsleiter Steuer zufolge war noch vor Jahren eine Umsiedlung des Supermarkts an die Meinert-Löffler-Straße ins Auge gefasst worden. Dort, wo jetzt die alte Stadtküche verfällt, sollte ein Gebiet mit Discounter, Kleingewerbe und Dienstleistungsangeboten entstehen. Es habe kurzzeitig sogar einen Investor gegeben, erinnerte sich Steuer. Doch dieser sei dann verschwunden. Mittlerweile werde an der Meinert-Löffler-Straße keine weitere Verkaufsfläche mehr gewünscht – um die Vegesacker Innenstadt nicht zu belasten.



Bald sollen Aldi-Kunden noch mehr Waren in Aumund-Hammersbeck finden.

Kind weiterhin in Lebensgefahr

VEGESACK (HHB). Das elfjährige Mädchen, das Mittwochabend an der Einmündung Breite Straße/Aumunder Heerweg von einem Linienbus überrollt und unter dem Bus eingeklemmt worden war, schwebt nach wie vor in Lebensgefahr. Das teilte gestern auf Nachfrage die Polizeipressstelle mit. Das zunächst ins Klinikum Nord gebrachte Mädchen ist inzwischen in die Professor-Hess-Kinderklinik verlegt worden.

Wie berichtet hatte der von der Breiten Straße in den Aumunder Heerweg einbiegende Busfahrer das Kind, das auf seinem Rad den Aumunder Heerweg bei Grün zeigender Ampel in Richtung Heinrich-Oebker-Straße überqueren wollte, übersehen. Um die Elfjährige unter dem Bus herausziehen zu können, hatte die Berufsfeuerwehr den Linienbus mit einem Hebekissen hochdrücken müssen. Vor Ort waren neben mehreren Streifenwagen unter anderem Notarzt, drei Rettungswagen, der Löschzug von Feuerwache Nord, einschließlich Drehleiter, sowie zwei Rüstwagen und ein Kran.

„School's-Out“-Konzert mit lokalen Bands

VEGESACK (CP). Der Sommerferienbeginn ist im Pinökel ein traditioneller Anlass für einen Konzertabend, und so werden es auch heute zwei lokale Bands krachen lassen. „Stilbruch ist unsere Berufung“, sagen „Pink Mercury“ über sich selbst und ihre Musik. Die Kollegen „Hellion“ sprechen ihrerseits von „Fuckin' good Rock“. Beide hingegen teilen sich heute Abend ab 20 Uhr bei freiem Eintritt die kleine Bühne des Pinökels, Albrecht-Poppe-Straße 2.

Radfahrerin beging Verkehrsunfallflucht

BURGDAMM (HHB). Unfallflucht beging eine bislang unbekannt Radfahrerin, die am Dienstag um 10.30 Uhr auf dem Radweg der Bremerhavener Heerstraße eine haltende, 73 Jahre alte Radfahrerin anfuhr und zu Fall brachte. Die 73-Jährige erlitt laut Polizei bei dem Sturz eine Platzwunde an der linken Stirnseite. Wie die Beamten berichteten, hatte die Seniorin angehalten, um einem Autofahrer das Herausfahren aus einer Grundstücksausfahrt zu ermöglichen. Die andere, entgegenkommende Radfahrerin sei hingegen an dem Auto im Bogen vorbei gefahren und habe danach die stehende Radfahrerin gestreift.



Personalausfall durch Lampenfieber: Zwölf Mädchen wollten eigentlich die öffentliche Probe eines Theaterstücks präsentieren, vier blieben übrig.

Zum Abschluss noch Theater - Einstimmung auf die Ferien

Schüler des SZ Helsinkistraße präsentierten ihre Kursergebnisse

Von unserer Mitarbeiterin
Anke Mirsch

MARSSEL. Noch schnell vor den Sommerferien sollten die Ergebnisse präsentiert werden. Fünf Schülergruppen, die sich im Rahmen des Ganztagsbereichs der Schulzentrums Helsinkistraße an Theater- und Performancekursen beteiligten, führten Anfang der Woche vor Eltern und Mitschülern ihre einstudierten Ergebnisse vor.

Beteiligt an der Aufführung waren Schüler und Schülerinnen von der 5. bis zur 8. Klasse. Im Rahmen der Ganztagschule hatten diese an Kursen in den Bereichen Theater, Performance und Maskenbau teilgenommen und kleine Stücke eingeübt. Die Leitung bei der abschließenden Aufführung hatte die Schauspielerinnen Cedar Wolf, die seit Anfang dieses Jahres mehrere Kurse im Ganztagsbereich der Schule betreut.

In kurzen Darstellungen zeigten die jungen Darsteller unter freiem Himmel, was sie zuvor gelernt hatten. In einer Australienshow präsentierten Fünftklässler in einer Kombination aus Tanz und Performance sowie Lesung die Geschichte der Besiedlung Australiens. Dabei hielten sie mehrere Flag-

gen in den Händen. Mit selbst gearbeiteten Masken stellten Schüler eine stimmungsvolle Traumgeschichte um einen Löwen nach, der überwältigt wird. Das Gedicht „Zwei schreien“ von Erich Fried war Thema einer weiteren Performance mit Lesung. Musikalisch begleitet wurden die Schüler aus zwei fünften Klassen von einem Saxophon.

Eigentlich zwölf, dann doch nur vier Mädchen traten im Stück „So wie wir“ auf. „Einerliche Mädchen sind abgesprungen, weil sie sich nicht trauten“, erklärte Cedar Wolf anschließend. Das Überbleibsel der Gruppe war aber mutig genug, eine improvisierte öffentliche Probe des Theaterstückes zu zeigen. In dem Stück geht es um zwei Mädchen, die ihre alltägliche Discotour planen, zwischen durch aber beschließen, irgendwo ein anderes Leben anzufangen – und es dann doch nicht tun.

Acht- und Siebentklässler führten schließlich noch einen Abschnitt aus der griechischen Komödie „Lysistrata“ vor. Höhepunkt der Darbietung war dann abschließend die Verlesung von Yitzhak Rabins letzter Rede, die von den Zuschauern mit viel Applaus kommentiert wurde.